

Karlsruhe i. B., 26. Juli 1886.

Petrefactenfunde bei Brixlegg in Tirol.

Nordwestlich von Brixlegg erhebt sich der aus Hierlatzschichten bestehende Pletzacher Kopf weithin auffallend durch den Bergsturz am Rettengeschöss, wo die röthlichweissen Kalke einen mächtigen Schuttkegel bilden, dessen ausgedehnte Basis längst von Wald überwuchert ist, während die kahle Spitze von Jahr zu Jahr durch frische Ausbrüche sich verjüngt. Die oft hausgrossen Blöcke werden allenthalben als Marmor gebrochen. Darin finden sich bekanntlich mitunter reichlich wohlerhaltene Encriniten, Terebrateln, Rhynchonellen, seltener auch Ammoniten. Bei einem Besuch der Brüche in der Hagau im letzten Herbst entdeckte ich in dem rothen Kalke einen hübschen Seeigelstachel, welcher mir gleich ungewöhnlich erschien. Nach der Bestimmung, welche Herr Professor ZITTEL in München gefälligst übernommen, gehört derselbe zu *Cidaris* cfr. *rhopalophora*, welche Species im mittleren Lias der Central-Apenninen vorkommt, also für diese Gegend neu ist.

Im Gegensatz zu den Formationen auf dem linken Innufer (Jura und Kreide) sind die Triasberge auf der rechten Seite ausserordentlich arm an Versteinerungen, und hat daher die Bestimmung des Schichtenalters hier von je her die grössten Schwierigkeiten bereitet. Anfang April dieses Jahres gelang es mir jedoch, begünstigt durch den niederen Wasserlauf und die noch fehlende Vegetationsdecke, zwei sonst unzugängliche Schluchten zu durchklettern und endlich einige Leitfossilien aufzufinden, nach welchen ich seit Jahren vergeblich gefahndet.

In dem fast versteinerungsleeren Virgloriakalk fand ich bei der Schmadel Schmiede in Mehren am linken Alphachufer die *Daonella parthanensis*, welche zwar in dem Brixlegger Muschelkalk schon gefunden worden ist, aber immerhin ziemlich selten zu sein scheint.

Noch viel unsicherer gestaltet sich die Unterscheidung und Bestimmung der nächst jüngeren Triasgebilde, welche im bunten Wechsel aus Dolomiten, dolomitischen Kalken, Kalksteinen, Mergeln, Sandsteinen und

Schiefertonen bestehen. Die Lagerungsverhältnisse und einige beim Tunnelbau bei Rattenberg zu Tage geförderte Petrefacten haben den Complex zu den unteren *Cardita*-Schichten verwiesen. Heute noch liegen vor dem Tunnel hinter dem Bahndamm in den Schutthaufen schwarzgraue thonige rostigverwitternde Kalkbrocken mit zahlreichen *Myophorien*, *Myaciten*, *Spiriferinen* und namentlich der für die nordalpine Facies charakteristischen kleinen *Cardita Guembeli*.

Petrographisch völlig übereinstimmende Schichtenfolgen sind in dem Brixlegger Profil gegen Süden nachgewiesen, ohne dass es bisher möglich gewesen wäre, auch die Leitfossilien darin aufzufinden. In den beiden vorerwähnten Schluchten entdeckte ich nun endlich auch diese. Die erste Klamm zieht von der Mehrener Mulde, wo wir die rostigen Blöcke der *Cardita*-Schichten in den Mauern und am Wege wieder erblicken, gegen die Höfe Larch und Winkel am Zimmormoos. Unweit der kleinen Mühle von Egg fand ich in den mergeligen und bituminösen, schwärzlichgrauen, oft weissaderigen Kalken *Ostraea montis caprilis*, *Encrinus* sp., dann ganze Bivalvenbänke mit *Cardita Guembeli*, *Myophoria lineata*, *Spiriferina gregarea*, *Myaciten* u. a. m. Dieselben Leitfossilien beobachtete ich in der zweiten Schlucht, die sich von Alpsteg am Alpbach nach Geier und Silberberg hinaufwindet.

Durch diese Funde ist nunmehr das mehrfache Auftreten der *Cardita*-Schichten in dem Gebiete von Brixlegg auch palaeontologisch erhärtet.

A. Cathrein.
